

Frau Musica (nova)

CD

Lockrufe

Karin Rehnqvist



Karin Rehnqvist

LOCKKRAFT

♩ = 54

ff

kulning

hy dy hy dy dw hy dydy

**) kulning*

fff

hy hy de hy de

imani

f *p* *gliss.* *mf* *f* *mf*

Frau
Musica
nova)

Porträtkonzert · 24. Oktober 1999 · Deutschlandfunk Köln



Karin Rehnqvist

1957 in Stockholm geboren, wuchs Karin Rehnqvist in der Provinz Småland auf und studierte von 1976 bis 1984 an der Stockholmer Musikhochschule. 1980 machte sie ihr Examen als Musiklehrerin und studierte danach Komposition bei Gunnar Bucht, Pär Lindgren und Brian Ferneyhough. Charakteristisch für ihr Schaffen ist die gegenseitige Befruchtung und Durchdringung von Kunstmusik und Folklore, letztere nicht als nostalgische Anleihe verstanden, sondern als integraler Bestandteil ihres Werks. Rehnqvist geht in ihren Kompositionen oft von der Stimme aus, so daß ihr Vokal- wie Instrumentalschaffen durch motivisches und rhythmisches „Atmen“ gekennzeichnet ist. Langjährige Erfahrungen als Leiterin eines Laienchors (1976 bis 1991) haben ihre Auseinandersetzung mit der Volksmusik entscheidend vertieft und ihr Interesse für unkonventionelle Formen der Konzertdarbietung geweckt.

CD 1

Puksånger – lockrop für zwei Frauenstimmen und Schlagzeug
Marie Axelsson, Ulrika Bodén und Helena Gabrielsson

Wings für Flöte
Camilla Hoitenga

Dådra – ein explodierender Choral für Posaune und Schlagzeug
Ivo Nilsson und Jonny Axelsson

Rädda mig ur dyn für Sopran und Altsaxophon
Ulrika Bodén und Jörgen Petterson

CD 2

Schwedische Volksmusik für zwei Frauenstimmen und Fiedel
Marie Axelsson und Ulrika Bodén

Lod für Blockflöte, Theorbe und Violoncello
Dorothee Oberlinger, Stephan Rath und Elisabeth Wand

Dans für Klavier
Deborah Richards

Andrum für zwei Sängerinnen, zwei Schlagzeuger und einen Posaunisten
Viveca Axell-Hedén, Malin Gjörup-Zetterström, Helena Gabrielsson, Jonny Axelsson und Ivo Nilsson

Puksånger – lockrop (1989)

Puksånger – lockrop (Paukengesänge – Lockrufe) wurde von Rikskonserten für das Volksmusikfestival 1989 in Falun in Auftrag gegeben. Die ursprüngliche Absicht bei der Komposition war, die Möglichkeiten der Stimme in Hinsicht auf die alten Vokaltechniken der schwedischen Volksmusik zu erforschen, insbesondere auf das sogenannte „kulning“, einer Solotechnik, mit der früher das Vieh über weite Entfernungen zusammengerufen wurde. Möglich wurde das, weil es Ende der achtziger Jahre zum ersten Mal Sängerinnen in Schweden gab, die sowohl mit schwedischer Volksmusik als auch mit komplexen Partituren umgehen konnten.

Ich wollte die Stimmen mit Schlagzeug kombinieren, insbesondere mit Pauken, den sensibelsten der Schlaginstrumente, und das überaus Hohe und Konzentrierte

gegen das überaus Tiefe und Gedämpfte setzen, wobei beides ganz ursprüngliche und körperliche Ausdrucksweisen sind. Was das Konzept angeht, habe ich mir Fragen gestellt über das Konkrete, Alltägliche im Gegensatz zum eher unberührbaren, „mystischen“ Aspekt der Existenz. Der Beobachter wird merken, daß beide Ebenen meist gleichzeitig existieren: Worte gegen Klänge, Klänge gegen Stille, verständliche gegen unverständliche Sprache, empfindsamen gegen rohen Ausdruck, und so weiter.

Die Texte

Zwei weiße Tauben stiegen auf zum Himmelsgewölbe,
und als sie zurückkamen
waren es drei geworden.

Schwedisches Volkslied

Ich fange in tiefen Gewässern an,
heißt es,
ich fange an, wo das Ursprüngliche
hervortritt, heißt es –,
die Zeremonie ist von Wert, heißt es,
Gold ist von Wert, heißt es,
ich ... schaue in das Innere der Dinge
und untersuche, heißt es, die Fußspur,
ich bin geboren aus Saft und Tau,
heißt es,
auf diese Weise lernen es unsere Kinder,
heißt es,
auf diese Weise lernt es unser Volk,
heißt es,
das ist Gesundheit und Leben, heißt es,
wir werden ... unser Bündnis nicht bre-
chen, heißt es,
nicht unsere Wurzeln brechen mit ihrem
Saft und ihrem Tau, heißt es,
unsere Wurzeln der Grüne und Klarheit.

*Maria Sabina, mexikanische
Schamanendichterin*

Sji olwätt

*Phonetischer Text der Komponistin
ohne semantischen Gehalt*

Eine Lilie wuchs heran im grünen Tal
reckte sich wie eine Blumenjungfrau,
ich hielt an und sah diese Jungfrau an,
bis die Tränen meine Wangen
hinunterliefen.
Mein kleiner Freund hat mich verlassen,
weil ich so arm bin,
er sucht sich nun einen anderen,
der reicher und besser ist als ich.
Aber Lazarus war wohl allzu arm,
darum mußte er viel Drangsal erleiden,
dafür erhielt er ein fürstliches Begräbnis,
und die Engel im Himmel sangen.

Schwedisches Volkslied

Die Frau hat langes Haar und kurzen Sinn

Das Lachen der Frau und das Singen des Huhns bedeuten nichts Gutes.

Frauen zuerst, sowohl in Schneewehen als auch auf dünnem Eis.

Wenn eine Frau viel Feuerholz verbraucht, ist auch das Mehl für den Haferbrei bald alle.

Man lebt vom Eigentum einer Frau nur zwischen dem Thomas- und dem Weihnachtsfest.

Der Zorn einer Frau ist wie in warmen Decken.

Wenn eine Frau mit einem Scheffel Hafer zur Hochzeit kommt, mahlt sie ihn für den Rest ihres Lebens zwischen den Zähnen.

Man lacht über den Rat von Frauen, aber niemals über den von Männern.

Die Habe einer Frau wird unter Kranichbalken gegessen.

Frauen und Elstern haben die gleiche Sucht nach Glanz.

Die Frau heiratet einen, den sie auslacht, dem Jungen zum Spott.

Wenn eine Frau der Kapitän ist, ist der Teufel der Bootsmann.

Die Frau soll zum Mann und das Feld eingezäunt werden.

Eine Frau ist niemals so häßlich, wie wenn sie Strümpfe stopft.

Die Zügel einer Frau sollten an einen Baumstumpf gebunden sein.

Wenn eine Frau pfeift, lacht der Teufel.

Frauenmeinung, Hundefurz.

*Finnische Sprichworte
über Frauen*

Der ewig weibliche Seufzer!

Man hörte ihn über den ganzen Erdball.

Aus: „Die Hochzeit von Himmel und Hölle“ von William Blake

Wings (1998)

Wings besteht aus drei Sätzen, von denen die ersten beiden auf der großen Flöte, der letzte auf der Altflöte gespielt wird. Die Artikulation und das Rhythmische spielen hier eine große Rolle. Im ersten Satz mit der Satzbezeichnung „energico“ gibt es beim „Flügel Schlag“ ein Gefühl, als ob der Puls plötzlich zuckt und für eine oder mehrere Zählzeiten schneller wird, um dann zu seinem Ursprung zurückzukehren. Der zweite Satz ist ein Quasi-Walzer, in dem die drei Zählzeiten des Walzers unterschiedlich lang sind. Der letzte Satz hat die Satzbezeichnung „tranquillo“.

Wenn Vierteltöne vorkommen, dann nur, um die Intonation, nicht aber den Klang selbst zu verändern. Das Stück wurde für den Warschauer Herbst 1998 komponiert und dort vom finnischen Flötisten Mikael Helasvuo aufgeführt.

Dådra – ein explodierender Choral (1992)

„Dådra“ (Öldotter) ist eine seltsame, dottergelbe Pflanze, hingefällig, wie Blumen meistens sind. Aber der Name „Dådra“ enthält in sich viele Worte und Assoziationen, unter anderem „dåd“, das im Wörterbuch als Tat, Handlung, Großtat, Heldentat, Missetat erklärt wird.

Als Musikstück bewegt sich *Dådra* in einem sehr langsamen, gravitätischen Tempo, gleichsam in „slow motion“. Das Schlagzeug besteht aus einem riesigen, vergrößerten Drumset, in dem die Trommeln lauter Baßtrommeln sind und das Becken sich zum Tam-tam und Gong verdunkelt hat.

Die einfache kolorierte Melodie windet und streckt sich in immer größeren Bögen. Sie bewegt sich nicht nur nach oben und unten, sondern mittels einer drastischen

Dynamik auch in die Tiefe des Raums. Dazu verwendet die Posaune unter anderem Resonanztöne, eine Technik, die ich für Ivo Nilsson erdacht habe.

Dådra wurde 1992 für Ivo Nilsson und Jonny Axelsson zu *Hetluft* (Heiße Luft), einer Multi-Media-Arbeit mit Skulptur/Szenerie und Licht, komponiert.

Rädda mig ur dyn (1994)

Rädda mig ur dyn (Errette mich aus dem Kot) wurde für das Eröffnungskonzert der Weltmusiktage am 1. Oktober 1994 komponiert und im Wasa-Museum in Stockholm an Deck des Kriegsschiffs *Wasa* uraufgeführt. Die Komposition ist Susanne Rosenberg und Jörgen Petterson gewidmet.

Der Text besteht aus den ersten Worten des Psalms 69,15: „Errette mich aus dem Kot (daß ich nicht versinke; daß ich gerettet vor meinen Hassern und aus dem tiefen Wasser)“ und sollte auf den Untergang der *Wasa* im Jahre 1628 anspielen, erhielt aber eine plötzliche, tragische Aktualität aufgrund der *Estonia*-Katastrophe, die sich einige Tage vorher ereignet hatte. Im Stück wird die „kulning“-Technik auf das Material eines alten volkstümlichen Chorals angewandt.

Lod (1986)

Lod (Lot) wurde für die Gruppe Barock Modern komponiert, in der unter anderem der Blockflötist Dan Laurin, wie schon der Name der Gruppe andeutet, neue Musik auf dem Barockinstrument spielte. Der Klang ist oft mein erster Ausgangspunkt, wenn ich komponiere. Ich habe eine Vorstellung vom Klang, den ich suche. Das Barockinstrument hat mich schon immer aufgrund seines etwas schärferen Tons fasziniert. In *Lod* habe ich zum ersten Mal eine Kompositionstechnik benutzt, die ich seitdem, zum Beispiel in *Solsången*, für Stimme und Orchester weiterentwickelt habe. Jeder Abschnitt darin hat einen sehr deutlichen Grundton, den ich im Laufe des Stücks wechsele, eine Art „Plateau-Musik“. Die Artikulationsweise der Blockflöte bei bestimmten Tönen, als ob sie rückwärts spielt, ist ebenso typisch Rehnqvist.

Dans (1984)

Während ich *Dans* komponierte, schrieb ich folgendes Gedicht:

Ich will ein kleines Stück schreiben.

Für Klavier –

ein großes Instrument mit großem

Klang und großem Umfang –

will ich ein kleines Stück schreiben.

„Dans“ ist zweistimmig:

eine gesangliche pentatonische Melodie gegen kurze Staccato-Cluster.

Zuerst folgen sie dicht auf die Melodie, aber dann gehen sie ihre eigenen Wege.

„Dans“ wogt

in der Zeit,

durch ständige Accelerandi – Ritardandi und in Klängen.

1999 sage ich dazu:

Ich komponierte *Dans* 1984, während mein erstes Kind im Alter von drei bis sechs Monaten war. Nachher fiel mir auf,

daß das Stück das gleiche Timbre und die gleiche Atmung hatte wie ein kleines Baby. Eine pentatonische Melodie, auf die kurze Cluster folgen. Im Laufe des Stücks wird der Clusterteil immer unabhängiger von der Melodie, eine Art „Mutter-und-Kind“-Beziehung.

Andrum (1991)

Andrum (Atempause) arbeitet vor allem mit den unterschiedlichen Klangfarben und dem Ausdruck der Stimme. Zwischen dem Introvertierten und dem Aggressiven hin- und herspringen. Den Klang im Wechsel mit Winseln und grotesker Atmung nasal schärfen.

Ausgangspunkt ist der bekannte Text aus dem Matthäus-Evangelium, in dem Jesus sagt: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. – Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig oder als einen Fremdling oder nackt oder krank oder gefangen und haben dir

nicht gedient? – Wahrlich, ich sage euch. Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“ (Matthäus 25,42-45)

Jesus wird oft als milder Vater dargestellt. Mein Gedanke war, daß er widerstreitende Gefühle in sich gehabt haben muß, als er das sagte. Sowohl traurige als auch anklagende. Durch das Atmen suchte ich ihnen Gestalt zu geben.

Die Texte in *Andrum* reichen von der Bibel bis zu William Blake: „In ihren zitternden Händen empfang sie mit Gebrüll den neugeborenen Schrecken“ – „Denn alles, was lebt, ist heilig“ (Aus: Die Hochzeit zwischen Himmel und Hölle).

Zuletzt gibt es auch noch zwei Einwürfe der Hexen in Shakespeares *Macbeth*: „Unkeruft: – Geschwind –“

Währenddessen kehrt die Musik wieder an der Anfang zurück.

Das Schlagzeug steigert sich von leisem,

tastendem Beckenspiel zu laut dröhnenden Pauken/Baßtrommeln, und im Textabschnitt „Alles, was lebt, ist heilig“ werden Pekinggongs gespielt, um die absurde Wirkung zu verstärken. Es ist leicht zu sagen „Alles, was lebt, ist heilig“, aber meinen wir eigentlich etwas damit?

Andrum war Bestandteil von *Hetluft*, einer Multi-Media-Arbeit mit Musik, Licht und Szene. Auf der Szene standen unter anderem dreieinhalb Meter hohe Skulpturen, welche die Sängerinnen am Schluß von *Andrum* erklimmen und von dieser Position aus das Finale schmetterten.

Karin Rehnqvist

LOCKRUF

Frau
Musica
(nova)

Veranstalter

Frau Musica (nova) e.V.
DeutschlandRadio Köln
Redaktion: Reinhard Oehlschlägel
Tonmeister: Gidi Boss
Technik: Hans-Martin Renz
Caroline Thon

Das Konzert wurde vom Ministerium für Arbeit,
Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen, und den
schwedischen Kulturinstitutionen
Konstnärnämnden und Statens Kulturråd
gefördert.



Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Stadtentwicklung,
Kultur und Sport
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.

DeutschlandRadio

Texte

Karin Rehnqvist

Redaktion und Übersetzung

Gisela Gronemeyer

Gestaltung

Alexander Schmid

Fotos

Gisela Gronemeyer

JHM-Vertrieb

Venloer Str. 40
D-50672 Köln
Tel. +49-221-95 29 94 50
Fax +49-221-95 29 94 90
e-mail: jhm@jazzhausmusik.de
<http://www.jazzhausmusik.de>